

IfKom Journal

Ingenieure für Kommunikation e. V. - IfKom

www.ifkom.de



Berufliches Gymnasium für Ingenieurwissenschaften

von Prof. Dr. Klaus Jenewein, Otto-von-Guericke-Universität
Magdeburg

Technischen Dienst stärken – IGBl fordert moderne Strukturen



Leitartikel

*Bundesvorstand
berichtet*

Hochschulen

*Kooperationen /
Partner*

*Berichte aus den
Bezirken*

Inhaltsverzeichnis

Leitartikel (Seiten 3 - 5)

- Berufliches Gymnasium für Ingenieurwissenschaften - von Prof. Dr. Klaus Jenewein, Otto-von-Guericke-Universität Magdeburg

Bundeschvorstand berichtet (Seiten 5 - 8)

- Kupfer-Glas-Migration beschleunigen!
- Ministerpräsident Hendrik Wüst lud zum traditionellen Arbeitnehmerempfang der NRW-Landesregierung in Hagen ein
- IfKom und CGPT trafen Arbeitsminister Karl-Josef Laumann
- Gespräch mit Ministerin Dorothee Feller
- Neuer IfKom-Webstammtisch

Hochschulen (Seiten 9 - 13)

- Praxisnahe IT-Sicherheitsausbildung im Hochschulumfeld - Die Hacking AG und das IT-Security-Labor der Hochschule Esslingen
- VDE Rhein-Main würdigt Leistungen an der TH Aschaffenburg

Kooperationen / Partner (Seiten 14 - 18)

- Zentralverband der Ingenieurvereine fordert Schulfach Medienkompetenz
- Neues Präsidium im VDV gewählt – Verband stellt sich personell neu auf
- Technischen Dienst stärken – IGBI fordert moderne Strukturen und faire Karrierewege

Bezirksversammlungen (Seiten 19 - 27)

- **Bezirk Rhein-Mosel** - Bezirksversammlung Rhein-Mosel
- **Bezirk Region NordWest** - Bezirksversammlung Bezirk Region NordWest
- **Bezirk Region SüdWest** - Bezirksversammlung der Region SüdWest am 15. April 2026
- **Bezirk Ostbayern** - Bezirksversammlung 2026 am 25. April in Donaustauf
- **Bezirk Region Nord** - Bezirksversammlung der Region Nord in Hamburg
- **Bezirk Nordbayern** - Bezirksversammlung Nordbayern in Nürnberg
- **Bezirk Südbayern** - Bezirksversammlung des IfKom-Bezirks Südbayern 2026

Impressum

Benötigen Sie weitere Informationen oder haben Sie Rückfragen zu unserem Verband IfKom? Die Bundesgeschäftsstelle beantwortet gerne Ihre Fragen.

IfKom - Ingenieure für Kommunikation e. V.
Christinenstr. 79
D-44575 Castrop-Rauxel
Fon 02305 4415056
Fax 02305 9988788
E-Mail info@ifkom.de
Internet www.ifkom.de

V. i. S. d. P.: Dipl.-Ing. Franz-Josef Müller und Dr. Heinz Leymann
Layout und Gestaltung: Dipl.-Ing. Franz-Josef Müller

Druck: Nova Druck Goppert GmbH, Nürnberg
Bezugspreis ist bereits im Mitgliedsbeitrag enthalten.

Auflage: 3.000 Exemplare
ISSN 2700-340X

Die nächste Ausgabe erscheint am 18.09.2026

Berufliches Gymnasium für Ingenieurwissenschaften

von Prof. Dr. Klaus Jenewein, Otto-von-Guericke-Universität Magdeburg

Technische Bildung auch an den Gymnasien ist eine alte Forderung der Ingenieurverbände und der technischen Hochschulen. Erhofft werden durch eine einschlägige Vorbildung der Abiturienten die Erhöhung des Studienerfolgs und die Verringerung des Studienabbruchs durch eine auf das Ingenieurstudium und den Ingenieurberuf vorbereitete Klientel. Diesen Prinzipien hat sich ein Bildungsgang verschrieben, der die allgemeine Hochschulreife mit einer technischen Bildung verbindet und bislang in vier Bundesländern eingeführt ist: Das Berufliche Gymnasium für Ingenieurwissenschaften.

Besonderheiten

Etwa ein Fünftel der Schülerinnen und Schüler, die in einer gymnasialen Oberstufe die allgemeine Hochschulreife anstreben, besucht in Deutschland keine Gesamtschulen und Gymnasien, sondern Berufliche Gymnasien, die im beruflichen Bildungssystem angesiedelt sind. Im Schuljahr 2024 umfassten diese bundesweit etwa 160.000 Schülerinnen und Schüler. Für die Hochschulen sind die Beruflichen Gymnasien wegen einer Besonderheit interessant: Während die Abiturprüfung grundsätzlich dem allgemeinen Abitur entspricht, ist einer der Leistungskurse in einer beruflichen Disziplin zu wählen. Im Profil Technik waren dies bis vor einem Jahrzehnt traditionell Fächer, die den einzelnen ingenieurwissenschaftlichen Disziplinen entsprachen, etwa Bautechnik, Elektrotechnik, Informationstechnik oder Maschinenbautechnik. Dadurch verfügen die angehenden Abiturientinnen und Abiturienten über besondere fachliche Voraussetzungen für ein späteres Ingenieurstudium.

Problemlagen

Im letzten Jahrzehnt haben mit Hamburg, Nordrhein-Westfalen und Sachsen-Anhalt drei Bundesländer mit diesem Bildungsgang auf einen sich langfristig abzeichnenden Trend reagiert. Weil mehr und mehr junge Menschen sich nicht mehr frühzeitig auf Disziplinen wie

Elektro- oder Maschinenbautechnik festlegen, führte dies bspw. in Sachsen-Anhalt dazu, dass an den einzelnen Schulstandorten keine Fachklassenbildung in den technischen Fächern mehr möglich war, weil an keinem Standort für eine Klassenbildung ausreichende Bewerberzahlen zusammenkamen. Eine ähnliche Entwicklung verzeichnete Hamburg, wo der Bestand des gesamten Schwerpunkts Technik insgesamt in Gefahr war. Auch in Nordrhein-Westfalen gingen die Schülerzahlen an vielen Standorten zurück.

Lösungsansatz

In den genannten Bundesländern wurde unter der Bezeichnung „Ingenieurwissenschaften“ ein neues Profulfach auf dem Niveau eines Leistungskurses entwickelt und eingeführt. Zu lösen waren dabei grundlegende Fragen, etwa

- nach der fachlichen Ausrichtung – welche Kenntnisse und Fähigkeiten sind denn charakteristisch für „die Ingenieurwissenschaften“?
- nach dem Fachwissen, das für ingenieurwissenschaftliche Aufgaben und Probleme charakteristisch ist, oder
- zu den Kompetenzen, die in einem solchen Kurs erworben werden,
- schließlich auch nach der Sicherung eines den Anforderungen der allgemeinen Hochschulreife entsprechenden Leistungslevels in einem solchen Profulfach mit der Bezeichnung „Ingenieurwissenschaften“.

Zentral ist hierbei die Frage, ob und in welchem Umfang ein solcher Bildungsgang die Orientierung über die unterschiedlichen ingenieurwissenschaftlichen Disziplinen ermöglicht. Die Studiengänge an den Hochschulen orientieren sich ja i. d. R. weiterhin an eingeführten Disziplinen wie Maschinenbau; Studienprogramme wie „Allgemeine Ingenieurwissenschaften“ an der TU Hamburg-Harburg bilden in Deutschland bislang eine eher seltene Ausnahme. Eine erste Untersuchung der Frage, inwieweit sich berufliche Ori-

entierungen in Bezug auf klassische Disziplinen wie Bauingenieurwesen, Elektrotechnik oder Maschinenbau im Beruflichen Gymnasium für Ingenieurwissenschaften herausbilden, kam auf differenzierte und grundsätzlich positive Ausprägungen.

Curriculare Ausgestaltung

Die in den beteiligten Ländern entwickelten Konzepte für die fachliche Ausgestaltung der Ingenieurwissenschaften können hier nicht im Einzelnen dargestellt werden. Über die Eckpunkte der fachlichen Ausgestaltung des Leistungskursfachs Ingenieurwissenschaften informiert die nebenstehende Abbildung.

Generell wird eine Kompetenzentwicklung angestrebt, die auf der Integration verschiedener Wissensarten, praxisnahen und handlungsorientierten Lernsituationen sowie der Verknüpfung von Technik mit gesellschaftlichen Fragen beruht, wie dies für die Tätigkeit der Ingenieure oft typisch ist.

Entwicklung

Diese kann gut am Beispiel Nordrhein-Westfalens aufgezeigt werden. Hier ist das Berufliche Gymnasium für Ingenieurwissenschaften ergänzend zu den bisherigen Disziplinen eingeführt worden, so dass auch Profile wie Elektro- oder Maschinenbautechnik an einzelnen Standorten weiterhin wählbar sind. Seit der Einführung des Beruflichen Gymnasiums für Ingenieurwissenschaften im Schuljahr 2014/15 ist dessen Anteil innerhalb des Profils Technik stetig gestiegen und umfasst im aktuellen Schuljahr knapp 65 % der Schülerinnen und Schüler, während die traditionellen Disziplinen Bau-, Elektro- und Maschinenbautechnik zusammen nur noch auf einen Anteil von 35 % kommen. In Sachsen-Anhalt – dem Bundesland, in dem für die traditionellen Disziplinen keine technischen Fachklassen mehr zustande kamen – ist das Berufliche Gymnasium für Ingenieurwissenschaften über inzwischen 12 Jahre an insgesamt sechs Standorten wählbar, die Stabilisierung der technischen gymnasialen Bildung ist offensichtlich nachhaltig gelungen. In Hamburg hingegen bieten von ursprünglich

Leistungskurs Ingenieurwissenschaften – Eckpunkte –

- *Ingenieurwissenschaftlich Denken*
Methoden der Gewinnung technischer Erkenntnisse durch Experimentieren und Analysieren von Technik auf der Basis von grundlegenden fachlichen Kenntnissen
- *Ingenieurwissenschaftlich Handeln*
vom Planen und Konstruieren über das Entwickeln, Herstellen und Instandhalten technischer Systeme
- *Technikbewertung und Technikfolgen*
Systeme und Beispiele der Technikfolgenabschätzung
- *Ökonomisch und nachhaltig Handeln*
als aktuelle betriebliche und gesellschaftliche Anforderungen an den Ingenieurberuf

zwei Standorten nur noch einer diesen Bildungsgang an, hier ist gegenüber dem Start der Ingenieurwissenschaften vor einem Jahrzehnt ein Rückgang der Nachfrage zu verzeichnen. Aktuell führt auch Niedersachsen die Ingenieurwissenschaften als Bildungsgang im Beruflichen Gymnasium neu ein. Man kann daher sagen, dass sich dieser Bildungsgang in diesen Bundesländern etabliert hat.

Chance für die Gewinnung von Ingenieur- nachwuchs?

Aus Sicht der Hochschulen, aber auch der abnehmenden Wirtschaft bestehen in dieser Entwicklung nicht unbeträchtliche Chancen. Einerseits entwickelt sich die Bewerberlage in den Ingenieurwissenschaften in den letzten Jahrzehnten zyklisch, ist von aktuellen Modeerscheinungen abhängig und von immer wieder periodisch auftretendem Studierenden- und Ingenieurmangel gekennzeichnet. Wenn es gelingt, für einen Teil der infrage kommenden Klientel eine nachhaltige Orientierung auf und Bindung an ingenieurwissenschaftliche Karrieren sicher zu stellen, könnte dies zur Stabilisierung der Nachwuchssituation beitragen.

Andererseits ist das Berufliche Gymnasium für Ingenieurwissenschaften kein Selbstläufer, wie aktuell stagnierende oder gar leicht rückläufige

Schülerzahlen zeigen. Dabei hängt die Attraktivität der Standorte in starkem Maß auch von deren externer Verflechtung mit Hochschulen und Betrieben ab, die für die Einschätzung der späteren beruflichen Perspektiven seitens der angehenden Abiturienten wichtig ist. Ansatzpunkte, die Beruflichen Gymnasien für Ingenieurwissenschaften zu unterstützen, könnten in deren Begleitung durch Hochschulpartnerschaften und Partnerschaften mit regionalen Unternehmen bestehen, für die es einzelne, aber leider noch wenige Beispiele gibt.

Hier wäre es besonders hilfreich, wenn IfKom und die im Zentralverband der Ingenieurvereine zusammengeschlossenen Verbände solche Partnerschaften initiierten, unterstützten und förderten. Nicht nur für die Einbeziehung der technischen Bildung in die Kompetenzen der künftigen studierenden Klientel, sondern auch für die öffentliche Wahrnehmung des Ingenieurberufs sowie für die nachhaltige Sicherung des



Prof. Dr. Klaus Jenewein

Ingenieurnachwuchses sind hiermit wirksame Beiträge möglich. Seitens der Beruflichen Gymnasien gehe ich davon aus, dass viele von ihnen an neuen Initiativen engagiert mitwirken und dies durch die zuständigen Landesministerien entsprechend gefördert und unterstützt wird.

Autoreninformationen

Jenewein, Klaus, Prof. Dr., Arbeitsbereich Gewerblich-technische Berufsbildung, Institut Bildung, Beruf und Medien, Otto-von-Guericke-Universität Magdeburg, jenewein@ovgu.de

Kupfer-Glas-Migration beschleunigen!

Eine möglichst flächendeckende Glasfaser-Infrastruktur stärkt den Wirtschafts- und Forschungsstandort Deutschland, fördert die digitale Transformation und ermöglicht neue innovative Anwendungen dank hoher Bandbreiten. Der Verband der Ingenieure für Kommunikation (IfKom e. V.) begrüßt daher das von der Bundesnetzagentur vorgelegte Regulierungskonzept zur Kupfer-Glas-Migration, das unter anderem dieses Ziel verfolgt. Hinzu kommen wichtige Rahmenbedingungen, die das Migrationsgeschehen unterstützen sollen. Dazu zählen faire Wettbewerbsbedingungen und wirtschaftlicher Erfolg für die ausbauenden Unternehmen sowie angemessene Preise für die Nutzer mit freier Wahl des Anbieters und der Produkte.

In ihrer aktuellen Stellungnahme an die Bundesnetzagentur zum Regulierungskonzept weisen die IfKom darüber hinaus auf einige Maßnahmen hin, die den flächendeckenden Glasfaserausbau unterstützen und den Ausbau beschleunigen sollen.

So ist „Open Access“ auch nach Auffassung der IfKom eine grundlegende Voraussetzung für die Kupfer-Glas-Migration. Angesichts der steigenden Zahl von Kooperationsvereinbarungen zwischen den Netzbetreibern oder der direkten Auswahlmöglichkeiten durch die Konkurrenzsituation vor Ort wird eine Regulierung dieses Punktes nach Meinung der IfKom in den Hintergrund treten. Dennoch darf dieser Aspekt nicht vernachlässigt werden, denn die freie Auswahl des Diensteanbieters und der Produkte stellt eine wichtige Voraussetzung für die Akzeptanz der Migration dar.

Als eine weitere Voraussetzung, einen Glasfaseranschluss aktiv zu nutzen, sehen die IfKom die örtliche Nähe der Glasfaser, die sich entweder vor oder auf dem Grundstück befindet oder bereits in der Wohnung. Je näher der Anschluss liegt, desto leichter wird sich der Nutzer entscheiden, diesen auch zu aktivieren (homes activated).

Die deutlich überwiegende Zahl der Glasfaseranschlüsse befindet sich im Status homes passed(+). Das Erreichen des Status homes connected nach der Ausbauphase ist jedoch aufwändig und kostenintensiv. Die IfKom sehen hier die Verantwortung insbesondere bei den Netzbetreibern und bei der Politik, die Herstellung der Gebäudeanbindung an das Glasfasernetz kostengünstig zu gestalten. Kosten könnten gedeckelt oder eine staatliche Förderung gezahlt werden. Ein Anreiz für den Umstieg auf das Glasfasernetz wäre zudem beispielsweise die Einführung neuer leistungsfähiger Produkte, die auf Glasfaser angewiesen sind.

Politik und Netzbetreiber sollten zu diesen wesentlichen Punkten Lösungen finden, damit die Digitalisierung Deutschlands voran gebracht wird. Denn aktuell findet sich Deutschland im Vergleich der OECD-Staaten bei den aktiven Glasfaseranschlüssen auf Platz 34 von 38 wieder. Zwar erfüllt das gut ausgebaute DSL-Netz die Anforderungen vieler privater Endkunden, das Glasfasernetz ist jedoch deutlich leistungsfähiger und zukunftssicher. Um künftigen Anforderungen zu genügen, muss ein Regulierungskonzept nach Auffassung der IfKom eine zügige Umsetzung der Kupfer-Glas-Migration gewährleisten.

Ministerpräsident Hendrik Wüst lud zum traditionellen Arbeitnehmerempfang der NRW-Landesregierung in Hagen ein

In seiner Rede wies der Ministerpräsident auf die wirtschaftliche Lage hin, wobei die Eskalation im Nahen Osten die Weltwirtschaft massiv unter Druck setzt. Ministerpräsident Wüst ist der Auffassung, um diesen aktuellen Herausforderungen zu begegnen, bedarf es eines Schulterschlusses zwischen Politik, Arbeitgebern und Arbeitnehmern, der gemeinsam Veränderungen auf den Weg bringt - ein Bündnis von Gewerkschaften, Arbeitgebern und Politik für Investition, Innovation, Beschäftigung und Wettbewerbsfähigkeit.



V. l. n. r.: Dr. Heinz Leymann, Ministerpräsident Hendrik Wüst

IfKom und CGPT trafen Arbeitsminister Karl-Josef Laumann

Nach den Worten des Ministers schafft gute Arbeit Stabilität für den Einzelnen, für die Wirtschaft und für die Demokratie. In diesem Kontext wies er auf dem traditionellen Arbeitnehmerempfang der NRW-Landesregierung in Hagen darauf hin, derzeit gehen jeden Monat Arbeitsplätze verloren und diese im Besonderen in den Kernbereichen der Industrie. Hier bedarf es des entschlossenen Handelns. Aus der Sicht des Ministers Laumann heißt dies auch, die Sozialpartnerschaft ist zu stärken, damit Unternehmen und Beschäftigte gemeinsam Lösungen finden, wobei der Kernbestandteil unzweifelhaft die Tariflöhne sind. In diesem Zusammenhang wies er auf den vorgelegten Entwurf des Tarifentgeltsicherungsgesetzes hin. Das Land NRW will bei öffentlichen Aufträgen mit gutem Beispiel vorangehen und dazu beitragen, gute Löhne zu sichern.



V. l. n. r.: Dr. Heinz Leymann (IfKom-Bundesvorsitzender), Arbeitsminister Karl-Josef Laumann, Peter Maifeld (CGPT-Bundesvorsitzender)

Gespräch mit Ministerin Dorothee Feller

Der CGPT-Bundesvorsitzende und der IfKom-Bundesvorsitzende hatten auf dem traditionel-



V. l. n. r.: Peter Maifeld (CGPT-Bundesvorsitzender), Ministerin Dorothee Feller, Dr. Heinz Leymann (IfKom-Bundesvorsitzender)

len Arbeitnehmerempfang der NRW-Landesregierung in Hagen die Gelegenheit, mit der Ministerin für Schule und Bildung des Landes Nordrhein-Westfalen zur MINT-Bildung zu sprechen (MINT = Mathematik, Informatik, Naturwissenschaft und Technik).

Die MINT-Bildung ist der unabdingbare Schlüssel für Innovationen und unternehmerische Kreativität und trägt zur Sicherstellung der Wettbewerbsfähigkeit Deutschlands bei. Infolgedessen sind Schülerinnen und Schüler für MINT-Fächer zu motivieren und zu begeistern. CGPT und IfKom unterstützen die hohe Bedeutung der MINT-Fächer. Zudem ist die digitale Bildung eines der wichtigsten Zukunftsthemen der Digitalisierung und der digitalen Arbeitswelt.

Im Kontext des allgemeinen Ingenieurmangels begrüßen die IfKom die Einführung des Gymnasiums Ingenieurwissenschaften zum Beginn des Schuljahres 2014/2015 in NRW, in dem Schülerinnen und Schüler in drei Jahren bis zum Abitur ein grundlegendes Verständnis für ingenieurwissenschaftliche Tätigkeiten erwerben können und die das interdisziplinäre Denken und Handeln fördert. Diese könnte auch für andere Bundesländer Vorbild sein.

Neuer IfKom-Webstammtisch

Sehr geehrte Mitglieder, wir möchten eine neue Kommunikationsmöglichkeit anbieten in Form eines Stammtisches im Web. Da wir heutzutage in der Zeit des Internets leben, wollen wir diese auch für einen Stammtisch nutzen, der online stattfindet.

Wir wollen mit dem Webstammtisch unseren Mitgliedern die Möglichkeit eröffnen, interessante Themen unserer Zeit in lockerer Runde zu diskutieren, nur eben online.

Wir laden hiermit alle Interessierten ein, an den nächsten IfKom-Webstammtischen teilzunehmen. Die ersten Termine im 3. Quartal sind geplant:

Di 30.6., Mi 29.7., Do 27.8., Mo 28.9. jeweils um 17:30 Uhr

Die konkreten Einladungen dazu versenden wir als E-Mail (im IfKom-Newsletter) an die Mitglieder, deren E-Mail-Adresse dem Verein bekannt sind. Dort werden der genaue Termin und der Link zum Aufruf der Webkonferenz und ein mögliches Diskussionsthema genannt.

Für den Web-Stammtisch nutzen wir den Videokonferenzdienst ZOOM. Der bekanntgegebene Internetlink (zum Bsp.: zoom.us/j/123456789012) verweist auf die ZOOM-Seite für den entsprechenden Termin im Internet. Im Browser müssen Sie die Frage nach "Zoom Meetings öffnen?" bestätigen. Die Zoom-Software öffnet sich daraufhin, wenn sie bereits auf ihrem Gerät installiert ist.

Wenn die Software noch nicht auf ihrem Gerät installiert ist, müssen Sie dies jetzt nachholen.

Oder: Wenn Sie die Zoom-Software nicht installieren wollen, können Sie auch über den von ihnen benutzten Internet-Browser (Edge, Chrome, Firefox etc.) beitreten. Sie müssen „Über den Browser beitreten“ klicken. Die Anwendung läuft dann im Browser und kann genauso benutzt werden.

In der Anwendung Zoom erscheint ein Fenster mit ihrem eigenen Bild aus der eigenen eingebauten Kamera. Sie können das Bild und den Ton ab- bzw. zuschalten und dann "Beitreten".

Wenn die Teilnehmer online sind, können die Gespräche stattfinden.

Man kann sich melden oder auch Beifall klatschen oder Kommentare in Form von Icons abgeben. Dazu müssen Sie in der Zoom-Anwendung das Feld "Reagieren" oder in der App das Feld "Mehr" nutzen.

Natürlich muss eine gewisse Disziplin eingehalten werden (zum Bsp. nicht alle durcheinander sprechen). Darum ist es am sinnvollsten, sich mit einem Handzeichen (in die Kamera gehalten) oder mit einem Icon in Form einer Hand über "Reagieren" zu melden. Der Moderator versucht die Gespräche zu lenken und weist die Sprechmöglichkeit zu. So kann eine geordnete Diskussionsrunde durchgeführt werden.

Eine weitere notwendige Bitte wäre, dass Sie Ihr Mikrofon auf stumm stellen, wenn Sie nichts sagen wollen oder bei Ihnen das Telefon klingelt oder ähnliche Störungen eintreten. Sonst können alle Teilnehmer mithören. Dazu klicken Sie auf das Mikrofonzeichen links unten.

Wenn Sie Wünsche oder Ideen für Themen haben oder Kritik üben möchten, melden Sie diese bitte über die E-Mail-Adresse "webstammtisch@ifkom.de".

Wir hoffen auf eine rege Teilnahme und freuen uns auf angeregte Diskussionen.



Praxisnahe IT-Sicherheitsausbildung im Hochschulumfeld

Die Hacking AG und das IT-Security-Labor der Hochschule Esslingen

Wie schafft man es, Praxiserfahrung im Bereich IT-Sicherheit im Hochschulumfeld zu vermitteln? Diese Frage stand am Beginn der Entwicklung des IT-Security-Labors an der Hochschule Esslingen.

Gerade die IT-Sicherheit stellt besondere Anforderungen an die Lehre. Wer sichere Systeme entwickeln oder betreiben möchte, muss reale Systeme verstehen, reale Schwachstellen analysieren und reale Angriffsmethoden nachvollziehen können. Sicherheitsprobleme entstehen selten in stark vereinfachten Modellen oder vollständig kontrollierten theoretischen Szenarien. Sie entstehen in komplexen, dynamischen und oft unübersichtlichen Systemlandschaften. Eine rein theoretische oder ausschließlich auf konserviertes Wissen fokussierte Vermittlung reicht deshalb nicht aus.

Studierende müssen erleben können, wie sich Systeme tatsächlich verhalten. Sie müssen Fehler machen dürfen, Angriffe analysieren, Sicherheitsmechanismen konfigurieren und beobachten können, welche Auswirkungen ihre Entscheidungen auf ein Gesamtsystem haben. Gleichzeitig müssen solche Erfahrungen in einer kontrollierten und sicheren Umgebung stattfinden, die genug Freiheit für Exploration bietet, ohne Risiken für reale Infrastrukturen zu erzeugen.

Vor diesem Hintergrund entstand an der Hochschule Esslingen, unter der Leitung von Prof. Dr. Tobias Heer, ein praxisorientiertes IT-Security-Labor, das Studierenden ermöglicht, in virtualisierten und geschützten Lernumgebungen eigenständig Erfahrungen aufzubauen. Ziel war dabei nicht die Bereitstellung einzelner isolierter Übungen, sondern die Schaffung einer flexiblen Infrastruktur, in der sehr unterschiedliche IT-Sicherheitsaufgaben umgesetzt werden können – von der Konfiguration sicherer Netzwerke über die Analyse von Angriffen bis hin zur Durchführung eigener Angriffe im Rahmen kontrollierter Szenarien.

Der zentrale Gedanke dabei lautet: Nur wer versteht, wie Angriffe funktionieren, kann Systeme wirksam absichern.

Lernen durch eigene Erfahrung

Ein wesentlicher Leitgedanke bei der Gestaltung des Labors war das Montessori-Prinzip „Hilf mir, es selbst zu tun“ von Maria Montessori. Dieses Konzept wird häufig mit frühkindlicher Bildung verbunden, lässt sich aber überraschend gut auf praxisorientierte technische Ausbildung übertragen – insbesondere im Bereich der IT-Sicherheit.

Die Grundidee besteht darin, vorbereitete Lernumgebungen bereitzustellen, in denen Lernende selbstständig Erfahrungen sammeln, Probleme erkennen und Lösungen entwickeln können. Nicht die direkte Anleitung jedes einzelnen Schrittes steht im Vordergrund, sondern das eigenständige Erarbeiten von Verständnis. Die Rolle der Lehrenden verschiebt sich dadurch vom klassischen Vortragenden stärker hin zum Gestalter von Lernumgebungen und zum Unterstützer bei individuellen Problemen.

Gerade in der IT-Sicherheit ist dieser Ansatz besonders wirkungsvoll. Viele Zusammenhänge werden erst verständlich, wenn Studierende sie selbst erlebt haben: Warum ein Angriff funktioniert. Weshalb eine bestimmte Konfiguration unsicher ist. Welche Seiteneffekte Sicherheitsmaßnahmen erzeugen. Oder wie komplex reale Fehlersituationen tatsächlich werden können.

Hochschule Esslingen
University of Applied Sciences

Nah an Mensch und Technik.

Das Labor wurde deshalb bewusst so gestaltet, dass Studierende in einer geschützten Umgebung eigenständig experimentieren können – mit möglichst wenig direkter Anleitung und möglichst viel eigener Problemlösung. Die Lernum-

gebung soll dabei gleichzeitig fordern und unterstützen. Fehler sind ausdrücklich Teil des Lernprozesses.

Virtualisierte Lernumgebungen statt isolierter Übungen

Die technische Grundlage dafür bildet eine flexible Virtualisierungsinfrastruktur. Sie erlaubt die Instanziierung komplexer Netzwerke und Systeme für einzelne Kleingruppen. Studierende arbeiten dadurch nicht mit stark vereinfachten Demo-Systemen, sondern mit realitätsnahen virtuellen Infrastrukturen, die typische Unternehmensumgebungen nachbilden können.

Ein wichtiger Unterschied zu vielen klassischen Laborübungen besteht darin, dass nicht nur einzelne fest definierte Aufgaben vorgesehen sind. Stattdessen handelt es sich um eine offene Infrastruktur, in der unterschiedlichste Szenarien umgesetzt werden können. Dazu gehören beispielsweise:

- Konfiguration und Absicherung von Netzwerken,
- Analyse kompromittierter Systeme,
- Durchführung und Analyse von Angriffen,
- Erkennen und Schließen von Schwachstellen,
- Beobachtung von Netzwerkverkehr,
- Absicherung von Diensten und Servern,
- Durchführung von Capture-the-Flag-Aufgaben,
- sowie komplexere Angriffsszenarien über mehrere Systeme hinweg.

Die Infrastruktur erlaubt dabei individuelles Arbeiten ebenso wie Teamarbeit in Kleingruppen. Jede Gruppe erhält ihre eigene verwundbare Infrastruktur. Diese kann aus einzelnen angreifbaren Systemen oder aus vollständigen virtuellen Unternehmensnetzwerken bestehen. Die Umgebungen werden automatisch pro Gruppe instanziiert, sodass sich verschiedene Teams nicht gegenseitig beeinflussen.

Dadurch können mehrere Lehrveranstaltungen und Übungsformate gleichzeitig auf derselben Infrastruktur betrieben werden. Verschiedene

Kurse nutzen dabei unterschiedliche virtuelle Maschinen, Netzwerke und Angriffsszenarien. Insgesamt stehen derzeit 192 CPU-Kerne, rund 1,5 Terabyte RAM und knapp 200 Terabyte Speicherplatz für die Infrastruktur zur Verfügung. Zeitgleich laufen typischerweise etwa 350 virtuelle Maschinen auf den beiden Clusterknoten.

Die Laborumgebung kann sowohl direkt im IT-Security-Labor als auch remote genutzt werden. Studierende verbinden sich typischerweise über VPN mit der Infrastruktur und greifen anschließend mit ihren eigenen Geräten auf die bereitgestellten Netze und Systeme zu. Dieser Bring-Your-Own-Device-Ansatz ist bewusst gewählt: Ziel ist es, dass Studierende möglichst viel mit ihrer eigenen Infrastruktur arbeiten, dadurch nachhaltige praktische Erfahrung sammeln und ihre eigene Umgebung aufbauen, die sie gut verstehen und für die Zukunft parat haben.

Ergänzend existiert eine direkte Ethernet-Anbindung im Laborraum sowie die Möglichkeit, physische WLAN-Adapter an virtuelle Maschinen durchzureichen. Dadurch können beispielsweise auch realistische WiFi-Angriffe oder Angriffe auf drahtlose Unternehmensnetze in kontrollierten Umgebungen durchgeführt werden.

Motivation durch Gamification

Ein zentrales Designelement des Labors ist Gamification. Ziel dabei ist nicht die reine Wettbewerbssituation, sondern Motivation, Sichtbarkeit von Lernfortschritten und die Förderung eigenständiger Beschäftigung mit komplexen technischen Problemen.

Gerade bei anspruchsvollen IT-Sicherheitsaufgaben ist es für Studierende häufig schwierig einzuschätzen, ob sie Fortschritte machen. Das Labor versucht deshalb, technische Erfolgserlebnisse sichtbar zu machen. Ein erfolgreich analysierter Angriff, ein abgesichertes System oder eine gelöste Aufgabe liefern unmittelbare Rückmeldung über den eigenen Lernfortschritt.

Besonders sichtbar wird dieser Ansatz bei den Capture-the-Flag-Kursen. Von insgesamt rund

40 vorbereiteten Kursen sind derzeit 11 als Capture-the-Flag-Formate aufgebaut. Teams treten dabei gegeneinander an und können ihren Fortschritt in Echtzeit über ein Leaderboard verfolgen. Dadurch entsteht ein zusätzlicher motivierender und spielerischer Wettbewerbscharakter.

Insgesamt existieren derzeit 11 verschiedene Achievements, die besondere Leistungen markieren. Dazu gehören beispielsweise besonders schnelle Lösungen, erfolgreiche Bearbeitungen komplexer Aufgaben oder kleine spielerische Sonderauszeichnungen – etwa für die Bearbeitung einer Aufgabe am 6.12. - Nikolaustag.

Die Gamification-Elemente schaffen eine motivierende Lernatmosphäre, ohne den Fokus von der eigentlichen technischen Arbeit wegzunehmen. Studierende beschäftigen sich dadurch häufig deutlich intensiver mit den Aufgaben als es reine Pflichtübungen erzeugen würden.

Die Hacking AG als freiwilliges Lernformat

Neben den regulären Lehrveranstaltungen bildet die Hacking AG einen wichtigen Bestandteil des Gesamtkonzepts. Die AG findet außerhalb des regulären Lehrbetriebs statt und erlaubt es Studierenden, über mehrere Semester hinweg praktische Erfahrungen im Bereich der offensiven Sicherheit aufzubauen.

Die Hacking AG richtet sich bewusst an Studierende aller Semester – ohne Zugangsbeschränkung oder Mindestvoraussetzungen. Gerade dadurch entsteht eine sehr offene Lernkultur, in der erfahrenere Studierende und Anfänger gemeinsam arbeiten können.

Die AG findet regelmäßig mittwochabends zwischen 19:00 Uhr und 21:30 Uhr statt und wird vollständig freiwillig von wissenschaftlichen Mitarbeitern am Institut für Sichere Vernetzte Systeme (ISVS) organisiert. Im Mittelpunkt steht gemeinsames Lernen an praxisnahen Aufgabenstellungen.

Offensive Sicherheit ist für viele Studierende zunächst schwer zugänglich. Das Verständnis von Angriffstechniken, Schwachstellen und Ex-

plot-Mechanismen benötigt Zeit, praktische Erfahrung und häufig auch Frustrationstoleranz. Viele Probleme lassen sich alleine nur schwer bewältigen.

Im Team wird dieser Lernprozess deutlich einfacher. Studierende diskutieren Lösungswege, analysieren gemeinsam Fehler und lernen voneinander. Gleichzeitig erlaubt die offene Struktur der AG individuelle Schwerpunktsetzungen und unterschiedliche Lerngeschwindigkeiten.

Die Hacking AG nutzt dabei dieselbe Infrastruktur wie die regulären Lehrveranstaltungen. Eingesetzt wird das Labor insbesondere im Bachelorstudiengang IT-Sicherheit (ISB) sowie im Masterstudiengang AIM (Angewandte Informatik) der Hochschule Esslingen. Derzeit existieren etwa 12 speziell für die Hacking AG entwickelte Kurse sowie rund 20 Kurse für Lehrveranstaltungen. Zusammen mit weiteren Szenarien und CTF-Formaten umfasst die Plattform inzwischen rund 40 vorbereitete Kurse.

Insgesamt haben bislang etwa 500 Studierende mit der Infrastruktur gearbeitet.

Zusammenarbeit und Weiterentwicklung

Ein weiterer Schwerpunkt liegt aktuell auf der Öffnung des Labors für andere Hochschulen. Ziel ist eine gemeinschaftlich genutzte und weiterentwickelte Infrastruktur für praxisnahe IT-Sicherheitsausbildung.

Erste Gespräche und Kooperationen sind gerade dazu im Anlauf. Perspektivisch soll die entwickelte Software als gemeinschaftlich nutzbare Open-Source-Infrastruktur unter einer freien Lizenz bereitgestellt werden.

Darüber hinaus wird auch der Transfer in die Wirtschaft als wichtiges Zukunftsthema gesehen. Die Infrastruktur eignet sich nicht nur für Hochschullehre, sondern perspektivisch auch für Übungen mit Unternehmen, beispielsweise für Wargames oder Angriffssimulationen. Dabei können Mitarbeitende realistische Angriffssituationen trainieren und organisatorische sowie technische Reaktionen unter realitätsnahen Bedingungen erproben.

Auszeichnungen und Team

Das IT-Security-Labor wurde bereits mehrfach ausgezeichnet. Im Jahr 2023 erhielt Prof. Dr. Tobias Heer für die zugrundeliegenden Lehrkonzepte den Landeslehrpreis Baden-Württemberg. Im Jahr 2026 erfolgte zudem eine weitere Auszeichnung im Rahmen eines Wettbewerbs für innovative Lehrkonzepte im MINT-Bereich.

Betrieben und weiterentwickelt wird das Labor durch das Team des Instituts für Sichere Vernetzte Systeme (ISVS) der Hochschule Esslingen. Zum Team gehören neben Prof. Dr. Tobias Heer sieben wissenschaftliche Mitarbeitende beziehungsweise Promovierende (Lukas Bechtel, Markus Schramm, Nils Lohmiller, Sabrina Kaniewski, Lukas Köder, Samuel Müller und Bastian Buck) sowie ein Labormitarbeiter (Tiberius Kerner).

Gemeinsam entwickelt das Team neue Übungen, Angriffsszenarien und Infrastrukturkomponenten. Dadurch ist über die Jahre eine praxisnahe Lernumgebung entstanden, die kontinuierlich wächst und sich eng an realen Anforderungen der IT-Sicherheit orientiert.

VDE Rhein-Main würdigt Leistungen an der TH Aschaffenburg

Mitte Mai wurden an der TH Aschaffenburg erneut die Friedrich-Dessauer-Preise des VDE Rhein-Main vergeben. Ausgezeichnet wurden die Absolventin Katarin Goiri und der Absolvent Jonas Werner für ihre herausragenden Masterarbeiten im Bereich Elektro- und Informationstechnik.

Im Rahmen der Veranstaltung ehrte der VDE Rhein-Main zudem Prof. Dr.-Ing. Ulrich Bochtler und Prof. Dr.-Ing. Hinrich Mewes für ihr langjähriges Engagement in der Förderung des ingenieurwissenschaftlichen Nachwuchses.

Unter den zahlreichen Gästen aus Hochschule, Wirtschaft und Verbandswesen befanden sich auch Prof. Rolf Bergbauer, Geschäftsführer des VDE Rhein-Main, und Dr. Stephan Dessauer, Neffe des Namensgebers Friedrich Dessauer.



TH Aschaffenburg
university of applied sciences

Enge Verzahnung von Hochschule und Industrie

Die Verleihung der Friedrich-Dessauer-Preise fand bereits zum 13. Mal statt. Sie wurde von Prof. Dr.-Ing. Johannes Teigelkötter initiiert, der die enge Verbindung zwischen Hochschule und regionaler Industrie betont. Sie ermögliche einen kontinuierlichen Wissens- und Technologietransfer sowie praxisnahe Studien- und Forschungsprojekte. Besonders der TH-Masterstudiengang Elektro- und Informationstechnik, dessen projektorientierte Abschlussarbeiten in Kooperation mit Unternehmen entstehen, stehe beispielhaft für diesen Ansatz. Die Zusammenarbeit erleichtere den Übergang in das Berufsleben und verbinde wissenschaftliche Ausbildung mit industrieller Praxis. Dies sei auch ein zentraler Aspekt, der mit dem Friedrich-Dessauer-Preis gewürdigt werde.

Ein Preis mit historischem Vorbild

Friedrich Dessauer gilt als Pionier der Röntgenphysik und Biophysik und prägte die technische Weiterentwicklung von Röntgengeräten entscheidend mit. Prof. Rolf Bergbauer hob hervor, seine Arbeit stehe bis heute für die Verbindung von wissenschaftlicher Innovation, gesellschaftlicher Verantwortung und regionaler Verbundenheit, und er unterstreiche daher als Namensgeber das Selbstverständnis des Preises.



V. l. n. r.: Prof. Dr.-Ing. Hinrich Mewes, Katarin Goiri, Jonas Werner, Prof. Dr.-Ing. Ulrich Bochtler, Dr. Stephan Dessauer, Prof. Dr.-Ing. Johannes Teigelkötter (Foto: ©Laura Fee Pache, TH Aschaffenburg)

Ehrungen für besondere Leistungen

Die diesjährigen Preisträgerinnen und Preisträger der Friedrich-Dessauer-Preise erzielten in ihren Masterarbeiten jeweils die Bestnote.

Katarin Goiri entwickelte in der Arbeit ein IoT-Gateway für die Nahwärmeversorgung („Embedded Prozessoren für industrielle IoT-Anwendungen“) in Zusammenarbeit mit der Othermo GmbH.

Jonas Werner beschäftigte sich mit der Entwicklung einer intelligenten Überstrom-Ab-schalt-einrichtung für Hochleistungsbatterien und arbeitete dabei mit Joyson Safety Systems an einer Sicherheitslösung für Elektrofahrzeuge und stationäre Energiespeicher.

Um die Relevanz ingenieurwissenschaftlicher Nachwuchsförderung zu betonen, ehrte der VDE Rhein-Main zudem zwei Professoren der TH Aschaffenburg.

Prof. Dr.-Ing. Ulrich Bochtler wurde für sein Engagement in der Ferien-Uni, in Bildungsangeboten für Kinder und Jugendliche sowie in Projekten zur Qualifizierung von Geflüchteten im Bereich erneuerbarer Energien gewürdigt. Seine Arbeit verbindet technische Inhalte mit gesellschaftlicher Verantwortung und trägt zur frühzeitigen Begeisterung für Ingenieurwissenschaften bei.

Prof. Dr.-Ing. Hinrich Mewes wurde für seine vielfältigen Aktivitäten im MINT-Bereich ausgezeichnet. Projekte wie die Schülerakademie SANTO, MINTbayU sowie zahlreiche Angebote der Kinder- und Schüleruni haben über viele Jahre hinweg dazu beigetragen, junge Menschen für Technik zu begeistern und die Zusammenarbeit zwischen Schulen, Hochschule und Wirtschaft in der Region zu stärken.

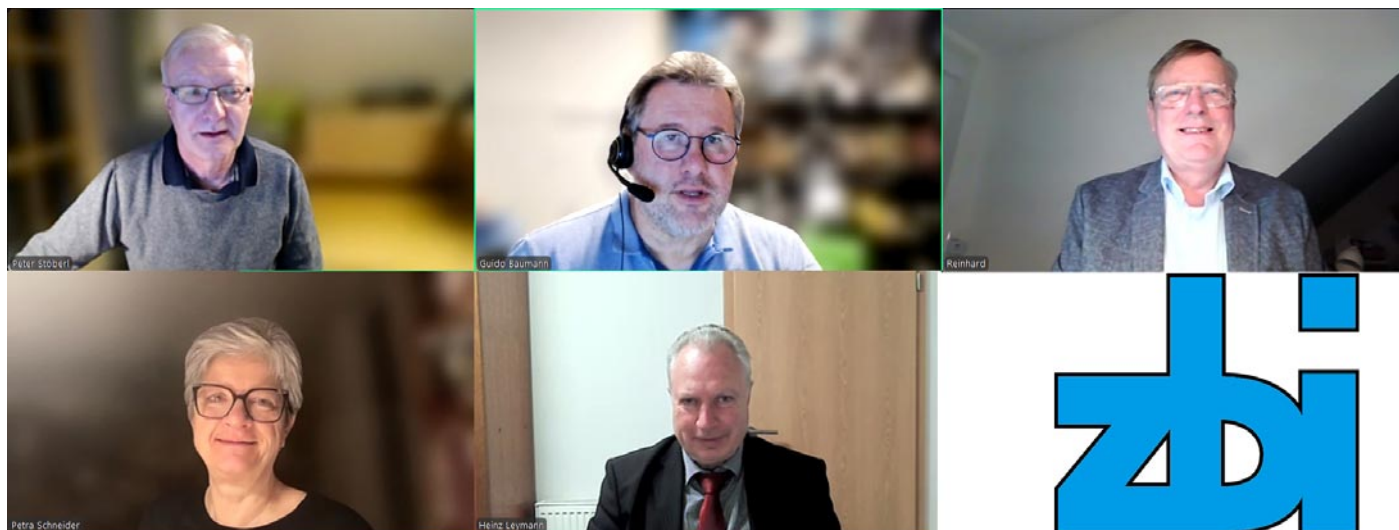
Zentralverband der Ingenieurvereine fordert Schulfach Medienkompetenz

Berlin – Sollte die Nutzung von Sozialen Medien für Jugendliche gesetzlich eingeschränkt werden?

Diese Frage diskutiert derzeit nicht nur die Öffentlichkeit, sondern auch die Politik in Europa. Der ZBI - Zentralverband der Ingenieurvereine sieht die Debatte differenziert und fordert vor allem eine nachhaltige Lösung: Ein verbindliches Schulfach Medienkompetenz.

lichen. Plattformen verbreiten Informationen in rasanter Geschwindigkeit – nicht immer mit überprüfbarem Wahrheitsgehalt. Hinzu kommt, dass die fehlende direkte Kommunikation Hemmschwellen senken kann und extreme oder verletzend, anonyme Kommentare leichter entstehen.

Der ZBI sieht deshalb vor allem einen Bildungsauftrag. „Jugendliche müssen lernen, Social-Media kompetent, kritisch und verantwortungsvoll zu nutzen“, betont ZBI-Vizepräsident Dr. Heinz Leymann. Dazu gehören aus der Sicht des ZBI unter anderem der Umgang mit Fake-Accounts, das Erkennen von



V. l. n. r.: Oben: Dipl.-Ing. Peter Stöberl, Dipl.-Ing. Guido Baumann, Dipl.-Ing. Reinhard Genderka.
Unten: Dipl.-Ing. Petra Schneider, Dr. Heinz Leymann

Ausgangspunkt der Diskussion ist ein Schritt aus Australien: Dort dürfen Jugendliche unter 16 Jahren seit Dezember 2025 keine Social-Media-Plattformen mehr nutzen. Ziel ist es unter anderem, junge Menschen vor den negativen Auswirkungen digitaler Dauerpräsenz zu schützen und ihnen mehr Raum für andere Aktivitäten zu geben.

Nach Einschätzung des ZBI zeigt sich jedoch bereits, dass ein solches Verbot nur schwer durchzusetzen ist. Viele Jugendliche sind technisch versiert und finden schnell Wege, entsprechende Einschränkungen zu umgehen. Zudem empfinden nicht wenige junge Menschen ein solches Verbot als Bevormundung.

Gleichzeitig steht außer Frage: Soziale Medien prägen heute stark den Alltag von Jugend-

Falschinformationen, der Schutz der eigenen Daten sowie Strategien gegen Hasskommentare und digitale Überforderung.

Auch rechtliche Aspekte spielen eine wichtige Rolle. Vielen Jugendlichen ist nicht bewusst, dass etwa das Veröffentlichen von Fotos oder heimlichen Aufnahmen rechtliche Konsequenzen haben und im schlimmsten Fall zu erheblichen Kosten führen können.

Infolgedessen müssen Schulen stärker als bisher digitale Kompetenzen vermitteln. Gleichzeitig sollten Lehrkräfte gezielt fortgebildet werden, damit sie Jugendliche in einer digitalen Lebenswelt kompetent begleiten können.

Fazit des Verbandes: Unabhängig davon, ob es künftig gesetzliche Einschränkungen für So-

ziale Medien gibt oder nicht, benötigen junge Menschen vor allem eines – fundierte Medienkompetenz. Der ZBI fordert daher die Einführung eines eigenständigen Schulfachs Medienkompetenz.

Das Schulfach Medienkompetenz sollte Kenntnisse über die unterschiedlichsten altersbezogenen sozialen Medien beinhalten, erkennen von Falschnachrichten, Steuerer von Falschnachrichten, Preisgeben von privaten Daten, Umgang mit Urheberrechten, Schutz der eigenen Privatsphäre und den rechtlichen Aspekten. Bestandteil dieses Unterrichts sollten zudem die gesundheitlichen Auswirkungen bei Dauernutzung sein.

Dazu bedarf es nach Auffassung des ZBI spezialisierter Lehrkräfte, die auch über die eigene Schule hinaus dieses Fach anbieten – ggf. ist auch professioneller, externer Social-Media-Sachverstand einzusetzen. Hier ist insbesondere die Kultusministerkonferenz gefordert, um die entsprechenden Rahmenbedingungen festzulegen und die notwendigen Ressourcen bereitzustellen.

Der ZBI – Zentralverband der Ingenieurvereine ist ein Spitzenverband im Bereich des Ingenieurwesens. Zu seinen Mitgliedern gehören Ingenieurvereine und Organisationen, die sich mit dem Ingenieurwesen befassen. Der ZBI bündelt die Interessen und Belange seiner Mitgliedsverbände mit über 40.000 Ingenieuren und vertritt sie gegenüber Politik und Gesellschaft. Der ZBI nimmt Einfluss auf die Gesetzgebung von Bund und Ländern und pflegt hierzu seine fachlichen und direkten Kontakte zu Politikern aller Parteien. Präsident ist Dipl.-Ing. Wilfried Grunau.

www.zbi-berlin.de

Neues Präsidium im VDV gewählt – Verband stellt sich personell neu auf

Der Verband Deutscher Vermessungsingenieure (VDV) hat auf seinem Bundeskongress am 9. Mai in Göttingen ein neues Präsidium gewählt und damit wichtige personelle Weichen für die Zukunft des Verbandes gestellt. Zugleich verabschiedete der Verband zwei prägende Persönlichkeiten der deutschen Geodäsie: Nach mehr als drei Jahrzehnten ehrenamtlicher Tätigkeit übergeben Wilfried Grunau und Burkhard Kreuter ihre Ämter an eine neue Generation. Beide haben das deutsche Ingenieur- und Vermessungswesen nachhaltig geprägt – weit über die Geodäsie hinaus.

Zum neuen Präsidenten wurde Markus Schäfer gewählt. Er folgt auf Wilfried Grunau, der das Amt über beeindruckende 33 Jahre hinweg prägte. Schäfer ist Diplomingenieur für Vermessungswesen und verfügt über langjährige Erfahrung in Wissenschaft, Wirtschaft und Verwaltung. Nach Stationen an der Technischen Universität Braunschweig und in der Privatwirtschaft ist er heute Fachbereichsleiter für Ingenieurvermessung und BIM-Projekte beim Landesbetrieb Geoinformation und Vermessung in Hamburg (BIM = Building Information Modeling).

Neuer ehrenamtlicher Geschäftsführer ist Rainer Kießling, der die Nachfolge von Burkhard Kreuter antritt, der diese Funktion ebenfalls über 33 Jahre ausgeübt hat. Kießling ist Diplomingenieur (FH) für Vermessungswesen mit zusätzlichem Masterabschluss im Bereich Geoinformationssysteme. Er ist seit vielen Jahren im amtlichen Vermessungswesen des Landes Sachsen-Anhalt tätig, aktuell als Dezernatsleiter im Landesamt für Vermessung und Geoinformation, und engagiert sich seit langem in verschiedenen Funktionen im VDV sowie in der beruflichen Aus- und Weiterbildung.

Zum Schatzmeister wurde Ralf Gromadzki gewählt. Er übernimmt die Aufgabe von Michael Kilian. Das Amt des Schriftführers geht an Daniel Buchholz, der auf Ullrich Wille folgt. Bereits am Vortag hatte der Bundesvorstand aus seiner



Mitte die Vizepräsidenten bestimmt. Neu in dieses Amt gewählt wurden Julia Lechner (München) sowie Paul Sterzik (Dortmund). Ullrich Wille (Schwerin) wurde in seiner Funktion bestätigt. Damit verfügt der VDV künftig über drei Vizepräsidenten – bislang waren es zwei.

Ausblick

Mit dem Generationenwechsel an der Verbandsspitze beginnt für den Verband Deutscher Vermessungsingenieure eine neue Phase. Der VDV blickt zuversichtlich auf kommende Aufgaben – insbesondere in der berufspolitischen Interessenvertretung, der Nachwuchsförderung und der Weiterbildung – und baut dabei auf die solide Grundlage, die die bisherigen Amtsinhaber über viele Jahre geschaffen haben. Das neue Präsidium wird die Interessen der Geodäsie und Geoinformatik weiterhin engagiert vertreten, zentrale Zukunftsthemen wie Digitalisierung und Fachkräftesicherung aktiv gestalten und den Verband zugleich mit Kontinuität und neuen Impulsen strategisch weiter-

vertreten. Die Interessenvertretung der Vermessungsingenieure sowie die fachliche Weiterentwicklung des Berufsstandes entscheidend geprägt und den Verband über Jahrzehnte stabil, innovativ und verantwortungsvoll geführt. Ihr Wirken reicht weit über den Verband hinaus: Sie haben die Vernetzung auf europäischer Ebene gestärkt, die berufspolitische Stellung von Geodäten und Ingenieuren ausgebaut und Maßstäbe für fachliche Exzellenz gesetzt. Mit ihrer strategischen Weitsicht und ihrem konsequenten Eintreten für Qualität, Rechtssicherheit und Transparenz haben sie die Grundlage für zukünftige Entwicklungen im Vermessungswesen gelegt.

Verdienste von Wilfried Grunau und Burkhard Kreuter

Wilfried Grunau (*28. Mai 1958 in Aurich) hat die Geodäsie in Deutschland nicht nur durch seine langjährige Präsidentschaft im VDV geprägt, sondern auch über den Verband hinaus wichtige Impulse gesetzt. Er ist zudem seit 2014 Präsident des Zentralverbands der Ingenieurvereine (ZBI) und war mehrere Amtsperioden zugleich Präsident der European Group of Surveyors (EGoS), beides Spitzenverbände im deutschen bzw. europäischen Ingenieurwesen. In diesen Rollen hat Grunau die europäische Zusammenarbeit im Vermessungswesen gefördert, Innovationen vorangetrieben und die Position der deutschen Geodäten international gestärkt. Unter seiner Führung wurden zahlreiche berufspolitische Initiativen umgesetzt, Fachstandards gesichert und die Sichtbarkeit des Berufsstandes entscheidend erhöht. Für sein außergewöhnliches ehrenamtliches Engagement wurde er vielfach ausgezeichnet, u. a. mit dem Bundesverdienstkreuz. Auf Vorschlag des VDV wurde Grunau nun zum Ehrenpräsidenten ernannt.

Burkhard Kreuter (*23. Mai 1955 in Wuppertal)



Das neue Präsidium des VDV (v. l. n. r.): Ralf Gromadzki (Schatzmeister), Markus Schäfer (Präsident), Rainer Kießling (Geschäftsführer), Daniel Buchholz (Schriftführer)

entwickeln.

Dank und Würdigung

Der VDV würdigt das außergewöhnliche Engagement seiner langjährigen Führungspersönlichkeiten ausdrücklich. Grunau, Kreuter und Kilian haben über Jahrzehnte hinweg die deutsche Geodäsie, die berufspolitische Interessen-

hat den VDV als ehrenamtlicher Geschäftsführer über drei Jahrzehnte hinweg mit großer fachlicher Kompetenz und strategischem Weitblick geleitet. Darüber hinaus ist Kreuter seit vielen Jahren Vorstandsmitglied der Ingenieurkammer Bau NRW, wo er die Interessen des gesamten Ingenieurwesens vertritt und die Vernetzung von Fachdisziplinen stärkt. Kreuter hat die organisatorische Stabilität des VDV gesichert, die berufspolitische Arbeit vorangetrieben und insbesondere die Schnittstellen zwischen Ingenieurwesen und Geodäsie nachhaltig gestaltet. Für seine langjährige ehrenamtliche Tätigkeit wurde er mit der Verdienstmedaille des Bundesverdienstordens ausgezeichnet und nun zum Ehrenmitglied des VDV ernannt.

Ebenfalls zum Ehrenmitglied des Verbandes ernannt wurde der langjährige Schatzmeister Michael Kilian, der dieses Amt 23 Jahre lang innehatte und die finanziellen Geschicke des Verbandes verantwortete.

Über den VDV

Der Verband Deutscher Vermessungsingenieure (VDV) ist ein Berufsverband für Vermessung und Geoinformatik und vertritt bundesweit rund 5.000 Ingenieurinnen und Ingenieure, darunter Selbstständige ebenso wie Mitarbeitende in der Freien Wirtschaft, Angestellte und Beamte im Öffentlichen Dienst sowie Studierende. Der Berufsverband wurde 1949 in Essen gegründet und engagiert sich für die Förderung von Geodäsie, Geoinformatik und verwandten Disziplinen in Praxis, Wissenschaft und Gesellschaft.

Kontakt & Rückfragen

VDV – Verband Deutscher Vermessungsingenieure e. V.

E-Mail: info@VDV-online.de

Web: www.vdv-online.de

Technischen Dienst stärken – IGBI fordert moderne Strukturen und faire Karrierewege

Der Fachkräftemangel im Ingenieurwesen macht auch vor dem öffentlichen Dienst nicht Halt. Unbesetzte Stellen führen dazu, dass wichtige Projekte ins Stocken geraten und dringend benötigte Innovationen verzögert werden. Nach Auffassung des ZBI – Zentralverband der Ingenieurvereine e. V. erschweren zudem die bestehenden Laufbahnverordnungen die Gewinnung qualifizierter Ingenieurinnen und Ingenieure zusätzlich.

Vor diesem Hintergrund unterstützt der ZBI die Forderung des IGBI, der Interessenvertretung des technischen Dienstes in der Bundeswehr, nach einem umfassenden Modernisierungsschub. Dies gilt insbesondere im Zusammenhang mit dem beschlossenen „100-Milliarden-Euro-Paket“ für Investitionen von Ländern und Kommunen in moderne Infrastruktur, Bildung, Krankenhäuser und Digitalisierung.

Meister, Techniker, Ingenieure und Naturwissenschaftler gewährleisten tagtäglich die technische Einsatzbereitschaft – doch die strukturellen Rahmenbedingungen entsprechen aus Sicht des IGBI längst nicht mehr den aktuellen Anforderungen.

„Der technische Dienst ist ein strategischer Erfolgsfaktor für die Einsatzfähigkeit. Unsere hochqualifizierten Meister, Techniker, Ingenieure und Naturwissenschaftler verdienen klare Karrierewege, faire Beurteilungen und echte Entwicklungsperspektiven. Wenn wir Fachkräfte gewinnen und langfristig binden wollen, müssen wir Strukturen modernisieren – konsequent, gerecht und leistungsorientiert“, betont Jens Obermeyer, Bundesvorsitzender des IGBI.

Eine Laufbahn für alle – leistungsorientiert und durchlässig

Der IGBI fordert die Einführung einer technischen Einheitslaufbahn anstelle der bisherigen Trennung in mittleren, gehobenen und höheren

Dienst. Einstieg und Entwicklung sollen sich konsequent an Ausbildung, Qualifikation und beruflicher Erfahrung orientieren – vom Facharbeiter bis zum Masterabsolventen.

Karrierewege müssen barrierefrei sein: Leistung, Expertise und kontinuierliche Weiterbildung statt formaler Laufbahnschranken.

Individuelle Perspektiven statt Zufallsprinzip

Mit einem verbindlichen Personalentwicklungsplan (PEP) für jede Beschäftigte und jeden Beschäftigten sollen transparente Entwicklungsperspektiven geschaffen werden. Ob Fachtechnik oder Management – Beförderungen sollen sich klar an Fachkompetenz oder Führungsverantwortung orientieren, nicht an starren Quoten.

Faire Leistungsbewertung

Das aktuelle Beurteilungssystem wird von vielen Beschäftigten als ungerecht empfunden. Der IGBI fordert eine objektivere Leistungsbewertung ohne Quotierung – nachvollziehbar, transparent und motivierend.

Ausbildung modernisieren

Die Laufbahnausbildung soll praxisnäher und effizienter gestaltet werden – als modernes Trainee-Programm im zukünftigen Einsatzbereich mit kompakten Verwaltungsanteilen.

Gerechtigkeit bei Einkommen und Ruhestand

Der Verband setzt sich für die Wiedereinführung der Technikerzulage ein, um selbstfinanzierte Qualifikationen angemessen zu berücksichtigen und Einkommensgerechtigkeit herzustellen.

Zudem müssen externe Studienzeiten als Dienstzeiten anerkannt werden. Wer sich qualifiziert, darf im Ruhestand nicht benachteiligt werden.

Aufstieg ermöglichen statt begrenzen

Die Quotierung beim Aufstieg nach § 24 BLV wirkt leistungshemmend und verschärft Personalengpässe. Gefordert wird eine konsequente, gesetzeskonforme Anwendung für leistungsstarke Beamtinnen und Beamte – ohne künstliche Deckelung.

Gleiche Arbeitszeit – gleiche Wertschätzung

Unterschiedliche Arbeitszeiten zwischen Statusgruppen führen zu Unmut und Demotivation. Eine einheitliche und gerechte Regelung ist aus Sicht des IGBI überfällig.

Starke Stimme im Ingenieurwesen

Der IGBI ist Mitglied im ZBI – Zentralverband der Ingenieurvereine e. V., einem Spitzenverband im Bereich des Ingenieurwesens. Dort sind maßgebliche Verbände aus Architektur, Bauingenieurwesen, Eisenbahnwesen, Geodäsie und Geoinformatik, Telekommunikation, Umweltschutz und Umwelttechnik, Wasserbau sowie Wasserwirtschaft vertreten. Der ZBI bündelt die Interessen von über 40.000 Ingenieurinnen und Ingenieuren und vertritt sie gegenüber Politik und Gesellschaft. Präsident des Verbandes ist Wilfried Grunau aus Edewecht.
www.zbi-berlin.de

Fazit:

Der technische Dienst ist ein zentraler Pfeiler der Einsatzfähigkeit. Mit klaren Reformen, fairen Karrierewegen und moderner Personalentwicklung kann seine Attraktivität nachhaltig gesteigert werden. Der IGBI setzt sich dafür mit Nachdruck ein.

Weitere Informationen:

https://www.igbi.de/downloads/Konzept_des_IGBI.pdf

Bezirk Rhein-Mosel

Bezirksversammlung Rhein-Mosel

Die Bezirksversammlung des IfKom-Bezirks Rhein-Mosel fand am 24.4.2026 im Diehl's Hotel am Rheinufer in Koblenz statt.

Acht Teilnehmer (zwei weitere hatten aus Krankheitsgründen abgesagt) kamen im Raum Ehrenbreitstein mit Blick auf den Rhein zusammen.

Nach der Berichterstattung im Geschäftsbericht für die Jahre 2022 bis 2026 und der Aussprache zu den Punkten entlasteten die anwesenden Mitglieder den alten Vorstand.

Neu gewählt wurden anschließend die gleichen Mitglieder des alten Bezirksvorstands. Alle nahmen die Wahl an.

- Vorsitzender: Axel Diessel
- Stv. Vorsitzender: Josef Fartaczek
- Bezirksgeschäftsführer: Horst Bauer
- Beisitzer: Dieter Hein
- Kassenführung: beim Bundeskassenführer

Für die Bundesversammlung im Oktober in Köln werden auch die o. g. Kollegen delegiert für die Region RHM!

Bezirk Region NordWest

Bezirksversammlung Bezirk Region NordWest

Für Dienstag, den 12.05.2026 hatte der Bezirksvorstand die Bezirksversammlung des IfKom-Bezirks Region NordWest (RNW) einberufen. Diese Versammlung fand in der Hövels Hausbrauerei in Dortmund statt. Nach einem gemeinsamen Mittagessen begrüßte der Bezirksvorsitzende die Anwesenden. Danach überbrachte der Bundesvorsitzende Dr. Heinz Leymann die Grußworte des Bundesvorstandes.

Nach Feststellung der Beschlussfähigkeit, 23 Mitglieder waren anwesend, wurde der Dipl.-Ing. Winfried Rager zum Tagungsleiter

gewählt, der dann die Versammlung routiniert durch die Tagungsordnung leitete. Nach dem Geschäftsbericht, Kassenbericht, Kassenprüfbericht und der Aussprache dazu, entlastete die Versammlung den bisherigen Vorstand.

Dann wurden die Wahlen durchgeführt. Der bisherige Vorstand wurde komplett wiedergewählt: Die Dipl.-Ing. Manfred Wöllke (Vorsitzender), Jürgen Patommel (stellvertretender Vorsitzender), Uwe Stirnadel (stellvertretender Vorsitzender), Klaus-Jürgen Schmitt (Geschäftsführer), Jürgen Engelhardt (Kassenführer). Als Kassenprüfer wurden gewählt die Dipl. Ing. Rainer Hahn, Hartmut Gloger, Bernd Theunert. Da der Bezirk RNW momentan 312 Mitglieder hat, fand auch die Wahl der vier Delegierten für die Bundesversammlung im Herbst 2026 in Köln statt. Anschließend wurde über einen vorliegenden Antrag des Bezirksvorstandes zur Änderung der GO und Entschädigungen diskutiert und abgestimmt. Die Versammlung beschloss und bestätigte einstimmig die bisherige Entschädigungsregelung für Funktionsträger im Bezirk Region RNW.

Im Anschluss der Bezirksversammlung wurden die anwesenden Jubilare mit einer Urkunde und einem Präsent für 40-, 50- und 60-jährige Mitgliedschaft im IfKom/VDPI geehrt.



V. l. n. r.: hinten die Dipl.-Ing. Manfred Wöllke, Werner Bröckelmann (40), Joachim Welzel (40), Wolfgang Zerbs (40), Werner Kühle (40), Andreas Knaup (40), Hubertus Schulte (40), vorne: die Dipl.-Ing. Heinz-Hermann Kronshage (40), Karl Trösken (60), Winfried Rager (60), Jürgen Patommel (50)

Bezirk Region SüdWest

Bezirksversammlung der Region SüdWest am 15. April 2026

Der Bezirksvorstand hatte sich lange im Voraus schon überlegt, wie die eintägige Veranstaltung interessanter gestaltet werden könnte und hat für die Mitglieder eine Anreisemöglichkeit am Tag zuvor organisiert, zu der auch die jeweiligen Partner eingeladen waren. Dazu kam ein Abendprogramm mit gemütlichem Essen im ältesten Weinrestaurant „Zur Herberge“ in Neustadt und anschließend eine sehr lebendige Nachtwächterführung durch die Altstadtgassen von Neustadt. Insgesamt waren 450 Mitglieder der Region SüdWest eingeladen und gekommen waren 66 Teilnehmer, davon 48 Mitglieder, 27 Teilnehmer nahmen am Vorabendprogramm teil.

Tagungsort war das Herz-Jesu-Kloster in Neustadt an der Weinstraße, dessen besonderer Rahmen der Veranstaltung eine würdige Atmosphäre verlieh. Die Bezirksversammlung gliederte sich in zwei Teile. Am Vormittag wurde im Festsaal des Klosters der öffentliche Teil durchgeführt, und am Nachmittag folgte die verbandsinterne Mitgliederversammlung.



Begrüßungsrunde

Nach der musikalischen Eröffnung am Vormittag begrüßte der 2. Stellvertretende Bezirksvorsitzende Jürgen Gottstein die anwesenden Mitglieder sowie die zahlreichen Gäste. Es folgten die Grußworte des Bürgermeisters der Stadt Neustadt an der Weinstraße, Stefan Ulrich, sowie des IfKom-Bundesvorsitzenden, Dr. Heinz Leymann, die beide die Bedeutung des fachlichen Austauschs und des Engagements unseres Verbandes hervorhoben.

Ein besonderer Höhepunkt war der Festvortrag von Prof. Dr. Marcus Vetter von der Technischen Hochschule Mannheim zum Thema: „Künstliche Intelligenz: Von ChatGPT zu Physical AI“.



V. l. n. r.: Prof. Dr. Marcus Vetter, Jürgen Gottstein

In seinem Vortrag gab Prof. Vetter einen anschaulichen Überblick über die Entwicklung moderner KI-Systeme. Am Beispiel von ChatGPT wurde erläutert, dass es sich dabei um ein sogenanntes Sprachmodell handelt, das auf großen Datenmengen aus Texten trainiert wurde. Diese Daten stammen aus öffentlich zugänglichen Quellen, Fachliteratur sowie weiteren strukturierten und unstrukturierten Textsammlungen. Ziel solcher Systeme ist es, menschliche Sprache zu verstehen und sinnvoll darauf zu reagieren. Darüber hinaus wurde aufgezeigt, dass der zukünftige Schwerpunkt von KI-Anwendungen weit über textbasierte Systeme hinausgeht.

Insbesondere im Bereich der sogenannten „Physical AI“ – also der Verbindung von künstlicher Intelligenz mit physikalischer Welt und Technik – eröffnen sich neue Perspektiven. Dazu zählen etwa autonome Systeme, Robotik oder intelligente Assistenzsysteme in Industrie und Alltag, die nicht nur analysieren, sondern aktiv handeln können.

Zum Abschluss des öffentlichen Teils wurde Prof. Dr. Körner von der Technischen Hochschule Mannheim geehrt, mit dessen Fachbereich Informationstechnik die Region SüdWest seit über 25 Jahren eng verbunden ist, was sich



V. l. n. r.: Prof. Dr. Eckhard Körner, Jürgen Gottstein

auch in den in den letzten Jahren vergebenen IfKom-Ingenieur-Preisen äußert.

Nach dem gemeinsamen Mittagessen wurde die Mitgliederversammlung durchgeführt. Der 1. Stellvertretende Bezirksvorsitzende Michael

Baden-Pfalz-Saar und Württemberg ist eine neue Region SüdWest mit neun Ortsverbänden und dem Unterbezirk Württemberg entstanden. Michael Endner stellte fest, dass durch die Zusammenlegung der Bezirke eine fruchtbare Zusammenarbeit entstanden ist, was bei dieser Tagung in Neustadt nochmals voll bestätigt wurde.

Insgesamt fünf langjährige Mitglieder, die bei der Tagung anwesend waren, konnten für ihre 40, 50 und 60 Jahre Mitgliedschaft bei IfKom mit einer Urkunde und einem Weinpräsent geehrt werden.

Routinemäßig standen alle Vorstandsmitglieder des Bezirks zur Wahl an. Im Vorfeld hatten alle - außer Alfred Müller, BzGf 2 - erklärt, dass sie bereit sind, weitere vier Jahre aktiv im Verband mitzuarbeiten. Für den ausscheidenden BzGf 2 kandidierte Bernd Reichert und wurde gewählt. Die Funktion des BzBÖ 2 wurde zur Verstärkung des BzBÖ 1 neu geschaffen, für dieses Amt kandidierte Gerhard Zimmerer und wurde gewählt.

Für die BVers am 10. Oktober 2026 in Köln wurden fünf ordentliche und zwei Gastdelegierte gewählt.



Zuhörer beim Festvortrag

Die Mitgliederversammlung endete mit einem positiven Ausblick von Michael Endner für die nächsten vier Jahre und dem Dank an alle Teilnehmer für ihre Mitarbeit und für ihr Kommen. Aus Sicht des Organisationsteams war die Bezirksversammlung 2026 in Neustadt ein voller Erfolg, was auch von vielen Teilnehmern bestätigt wurde.

Endner resümierte in seinem Geschäftsbericht für die letzten vier Jahre nochmals die vielen Aktivitäten, die IfKom in der Region durchgeführt hat. Mit der Zusammenlegung der Bezirke

Bericht und Bilder: Gerhard Zimmerer und Wolfgang Förster

Bezirk Ostbayern

Bezirksversammlung 2026 am 25. April in Donaustauf

Die diesjährige Bezirksversammlung fand am 25.04.2026 in der Gaststätte Burgfrieden in Donaustauf statt.



V. l. n. r.: Dipl.-Ing. Helmut Steinberger, Dr. Heinz Leymann

Zum letzten Mal in der Funktion des Bezirksvorsitzenden begrüßte Dipl.-Ing. Helmut Steinberger neben den 22 Mitgliedern des Bezirks Ostbayern auch unseren Bundesvorsitzenden Dr. Heinz Leymann sowie vier Kollegen des Bezirks Nordbayern.

Zu Beginn der Bezirksversammlung gedachten die Anwesenden der neun Mitglieder, die seit 2021 verstorben sind. Darunter befand sich ein Mitglied, das unserem Verband 70 Jahre lang die Treue hielt.

Unser Bundesvorsitzender Dr. Heinz Leymann berichtete im Anschluss in seinem Grußwort zunächst über die Arbeit des Bundesvorstandes.

Die IfKom fördern und unterstützen Menschen auf ihrem Weg durch das Berufsleben. Intensiviert hat der Bundesvorstand daher die Kontakte zu den Hochschulen.

Als Fördermitglied konnte unter anderem die Ostbayerische Technische Hochschule (OTH) Regensburg gewonnen werden. Die IfKom ver-

geben dort seit vielen Jahren einen Ingenieurpreis für eine besondere Abschlussarbeit.

Weiterhin bringen sich die IfKom auch als Mitglied im Zentralverband der Ingenieurvereine (ZBI e. V.) mit Sitz in Berlin ein. Schließlich unterhalten die IfKom sehr gute Verbindungen zum Landtag Nordrhein-Westfalen, zum Deutschen Bundestag, zum Europaparlament und damit zur Politik.

Im zweiten Teil seines Vortrags referierte Herr Dr. Leymann über das Thema „Künstliche Intelligenz – Herausforderung für Ingenieurinnen und Ingenieure“.

„Künstliche Intelligenz wird entweder das Beste sein, was der Menschheit jemals widerfahren ist – oder das Schlimmste“ (Stephen Hawking 2017).

In alle Lebensbereiche der Gesellschaft dringen algorithmisch gesteuerte KI-Entscheidungs- und Steuerungssysteme unaufhaltsam vor. Es besteht die Gefahr einer unkontrollierbaren und den Menschen beherrschenden Superintelligenz. Bei allem technologischen Fortschritt muss die „Privatheit“ gewahrt bleiben. Das bedeutet: Jeder von uns muss selbst entscheiden können, welche persönliche Daten preisgegeben werden.

Im Anschluss an das Referat unseres Bundesvorsitzenden Dr. Leymann stellte Dipl.-Ing. Helmut Steinberger den Geschäftsbericht des IfKom-Bezirks Ostbayern vor. Er betonte, dass der wichtigste Part der Verbandsarbeit im Bundesvorstand stattfindet.

Dipl.-Ing. Peter Stöberl gab einen Überblick über die Verbandsarbeit des Bezirksvorstands sowie die Zusammenarbeit mit der OTH Regensburg und dem Bundesvorstand.

Nach der Entlastung des aktuellen Bezirksvorstands wählte die Versammlung ein neues Bezirksvorstandsteam. Diesem gehören Dipl.-Ing. Horst Heckel, Dipl.-Ing. Emil Lang, Dipl.-Ing.

Bezirksversammlungen

Siegfried Roth, Dipl.-Ing. Peter Stöberl und Dipl.-Ing. Arnold Zangl an.

Zur Bundesversammlung, die vom 9.10. bis 10.10.2026 in Köln stattfinden wird, entsendet die Bezirksversammlung als Delegierte Dipl.-Ing. Dieter Salge und Dipl.-Ing. Siegfried Roth. Als Vertreter steht Dipl.-Ing. Helmut Steinberger zur Verfügung.

zirksvorstand, in dem er zuletzt die Tätigkeiten des Bezirksgeschäftsführers wahrnahm. Da Herr Krischker nicht an der Bezirksversammlung teilnehmen konnte, nahm Herr Steinberger die Auszeichnung stellvertretend entgegen.

Herr Dr. Leymann dankte Dipl.-Ing. Heinrich Zeitler und Dipl.-Ing. Markus Tremel für ihre langjährige Tätigkeit im Bezirksvorstand.



V. l. n. r.: Dipl.-Ing. Wilhelm Völkl, Dipl.-Ing. Heinrich Zeitler, Dipl.-Ing. Emil Lang, Dipl.-Ing. Horst Heckel, Dipl.-Ing. Hans Hetznecker, Dipl.-Ing. Ludwig Riepl, Dipl.-Ing. Markus Tremel und Dipl.-Ing. Helmut Steinberger

Einen besonderen Tagesordnungspunkt stellte die Ehrung langjähriger Mitglieder dar.

Auf 50 Jahre im Berufsverband zurückblicken können Dipl.-Ing. Ludwig Riepl und Dipl.-Ing. Wilhelm Völkl. Für 40 Jahre im Berufsverband geehrt wurden Dipl.-Ing. Hans Hetznecker, Dipl.-Ing. Christian Holzmann, Dipl.-Ing. Emil Lang und Dipl.-Ing. Michael Nagler.

Eine silberne Ehrennadel erhielten Dipl.-Ing. Wilhelm Völkl für 24 Jahre Tätigkeit im Bezirksvorstand und für sein Engagement an der OTH Regensburg, Dipl.-Ing. Horst Heckel für 24 Jahre Tätigkeit im Bezirksvorstand und für sein Engagement für die Senioren sowie Dipl.-Ing. Manfred Krischker für 24 Jahre Tätigkeit im Be-

Schließlich dankte Herr Dr. Leymann Herrn Dipl.-Ing. Helmut Steinberger für 36 Jahre Tätigkeit im Bezirksvorstand. 16 Jahre davon leitete Herr Steinberger als Vorsitzender die Geschicke des Bezirks Ostbayern.



Bezirk Region Nord

Bezirksversammlung der Region Nord in Hamburg

Am 23. April 2026 wurde satzungsgemäß die Bezirksversammlung der Region Nord (RNO) in Hamburg – Niendorf abgehalten. Die Mitglieder des Bezirks wurden erstmals am 26. Februar 2026, per Ankündigung auf der regionalen Homepage sowie dem IfKom-Veranstaltungskalender, auf diesen Termin, den Ort und die Tagesordnung hingewiesen. Die offizielle Einladung wurde dann am 16. März 2026 per Post und E-Mail versandt. Als zusätzliche Veröffentlichung wurden mehrere Bezirksversammlungs-Termine auch noch im IfKomJournal, Ausgabe 01/2026, vom 27.03.2026, abgedruckt.

Nach Begrüßung durch den Bezirksvorsitzenden und der anschließenden Wahl eines Tagungsleiters wurden unter Top 3 der Geschäftsbericht sowie der letzte Kassenbericht besprochen. Unter Top 4 folgte dann die Aussprache zu Top 3.

Jetzt wurde die Entlastung des alten Vorstandes beantragt und vorgenommen. Nach der erfolgreichen Entlastung trat der alte Vorstand zurück und machte den Weg für die Neuwahlen frei.

Wie vorgeschlagen wurde der neue Vorstand gewählt:

- | | |
|--------------------|--|
| • Michael Wallosek | Bezirksvorsitzender, |
| • Matthias Ehlert | Stellvertretender Bezirksvorsitzender, |
| • Michael Wallosek | Kassenführer, |
| • Gerd Hoier | Beisitzer. |

Als neue Kassenprüfer der Region Nord wurden dann gewählt:

- Hans-Udo Lehfeld 1. Kassenprüfer,
- Heinz Elvers 2. Kassenprüfer.

Auf der Bundesversammlung im Oktober werden dann die Kollegen Michael Wallosek, Matthias Ehlert, Gerd Hoier und Heinz Elvers die Region Nord vertreten!

Bezirk Nordbayern

Bezirksversammlung Nordbayern in Nürnberg

Am Donnerstag, dem 23.04.2026 fand in der Gaststätte Bratwurst Röslein in Nürnberg die turnusgemäße Versammlung der Mitglieder des IfKom-Bezirks Nordbayern statt. Zusammen mit den Gästen aus den Bezirken Ostbayern und dem Landesverband Thüringen lag die Teilnehmerzahl mit 34 Personen deutlich über dem Erwartungswert.

Der amtierende IfKom-Bezirksvorsitzende, Anton Schrall, eröffnete um 11:00 Uhr die Bezirksversammlung 2026 für den Bezirk Nordbayern und begrüßte die angereisten Gäste. Ein besonderer Gruß und Dank galt dem IfKom-Bundesvorsitzenden Dr. Heinz Leymann, der seit Jahren mit großem Engagement den IfKom-Verband geführt und zu großem Ansehen verholfen hat.

Nach Feststellung der Beschlussfähigkeit und Annahme der Tagesordnung folgte die Totenerehrung. In den zurückliegenden vier Jahren waren 31 Trauerfälle schmerzlich zu beklagen.

Auf das Grußwort des Bundesvorsitzenden Dr. Heinz Leymann folgte der Geschäftsbericht durch den Bezirksvorsitzenden Anton Schrall.

Seit 22 Jahren engagiert sich der IfKom-Bezirk Nordbayern an der Technischen Hochschule Nürnberg Georg Simon Ohm u. a. mit einem Förderpreis für hervorragende Abschlussarbeiten in der Fakultät efi (Elektrotechnik, Feinwerktechnik und Informationstechnik).

Ein Schwerpunkt ist die Mitgliedschaft im Förderverein ICS (International Co-operative Studies). Hier sind die Hochschulen Augsburg, München, Würzburg-Schweinfurt, Landshut, die Technische Hochschule GSO und die OTH Regensburg beteiligt. Am 14. März 2024 feierte ICS sein 25-jähriges Jubiläum. Stellvertretend für den IfKom-Bundesvorsitzenden Heinz Leymann nahm Anton Schrall an der Feier teil.

Seit 2023 nimmt IfKom als Gast der IHK Industrie- und Handelskammer am Treffen des Technologie- und Innovationsnetzes Mittelfranken (tim) teil. Dass IfKom sein 100-jähriges Bestehen feiern konnte, fand allgemein Beachtung.

Seit Jahren beteiligt sich IfKom auch im Förderkreis Ingenieurstudium e. V., der sich 2023 in TechNat umbenannt und gleichwertig um technische Ausbildungsberufe erweitert hat.

Zu erwähnen sind noch die jährlichen Teilnahmen u. a. an den Wissenschaftstagen der Europäischen Metropolregion Nürnberg, den wissenschaftlichen Vorträgen und Presseterminen bei Fraunhofer IIS und dem Museum für Kommunikation Nürnberg.

Als Kassenbericht stellte Norbert Eckenweber die vom Bundesschatzmeister Andreas Hofert erhaltene Übersicht über die Entwicklung des bezirklichen Kassenstandes seit 2022 in Zahlenwerten und grafisch vor. Danach wurde der Vorstand entlastet.

Wie im Vorfeld der Versammlung bereits mehrfach angedeutet, kandidierten Anton Schrall, Norbert Eckenweber und Wolfgang Hemmann nicht erneut für die Wahl in den Bezirksvorstand. Nach einer Diskussion wurde abgefragt, ob anwesende Mitglieder für den neuen Vorstand zur Verfügung stehen. Das war leider nicht der Fall.

Daraufhin gab es eine Meinungsbildung zur Frage, ob eine Fusion des Bezirks mit einem Nachbarbezirk (Ostbayern/Thüringen) oder die zentrale Betreuung der Mitglieder des Bezirks Nordbayern durch die Bundesgeschäftsstelle möglich sind.

Ergebnis:

Der IfKom-Bezirk Nordbayern fällt mit Wirkung vom 23. April 2026 an die Bundesgeschäftsstelle zurück. Die Herren Anton Schrall, Norbert Eckenweber und Wolfgang Hemmann bleiben jedoch jetzt und auch nach der IfKom-Bundesversammlung in Köln vorerst weiter, wie bisher, den Mitgliedern im Bezirk Nordbayern als Ansprechpartner erhalten. Das Einzige, was sich

geändert hat ist, dass die nächste Bezirksversammlung Nordbayern von der Bundesgeschäftsstelle organisiert wird.

Somit keine Panik. Es bleibt, wie bisher, bei der regionalen Betreuung durch die Ansprechpartner Anton Schrall, Norbert Eckenweber und Wolfgang Hemmann.

Sichtlich entspannt konnten zum Abschluss der Bezirksversammlung Mitglieder geehrt werden, die in den Jahren 2023 bis 2026 auf eine 30-, 50-, 60- oder gar 70-jährige Dauer der Mitgliedschaft im VDPI bzw. im Verband der Ingenieure für Kommunikation zurückblicken konnten. Ferner wurde unserem vormaligen Bezirksbeauftragten für Infos und Internet Wolfgang Hemmann die silberne Ehrennadel des Verbandes verliehen.



V. l. n. r.: Dr. Heinz Leymann, Dipl.-Ing. Wolfgang Hemmann, Dipl.-Ing. Lutz Zenker

Die Bezirksversammlung endete um 14 Uhr. Nach dem Mittagessen nahm ein Großteil der Mitglieder noch an einer Führung im Deutschen Museum Nürnberg (Zukunftsmuseum) teil. Die Führung endete um 17:00 Uhr.

Bezirk Südbayern

Bezirksversammlung des IfKom-Bezirks Südbayern 2026

Am 23. April 2026 fand in den Räumen der Bayerischen Ingenieurekammer-Bau die Bezirksversammlung des IfKom-Bezirks Südbayern statt. Die turnusgemäß alle vier Jahre stattfindende Veranstaltung stand ganz im Zeichen des Rückblicks auf die vergangene Amtsperiode, der Vorstandswahlen sowie der Vorbereitung auf die Bundesversammlung, die am 10. Oktober 2026 in Köln durchgeführt wird.

Mit der Begrüßung der anwesenden Mitglieder eröffnete Kurt Koch, Vorsitzender des IfKom-Bezirks Südbayern, die Veranstaltung und stellte die Tagesordnung vor. Die Versammlungsleitung übernahm nach einstimmiger Wahl unser langjähriges Mitglied Wolf-Dieter Hille. Er stellte die ordnungsgemäße Einladung sowie die Beschlussfähigkeit der Versammlung fest. Ein stiller und würdevoller Moment galt anschließend dem Gedenken an die im vergangenen Jahr verstorbenen Mitglieder.

Bericht über vier Jahre Bezirksarbeit

Im Mittelpunkt der Versammlung stand der Geschäftsbericht, den der stellvertretende Bezirksvorsitzende Jörg Keßler präsentierte. Dabei wurde deutlich, wie vielfältig die Arbeit des Bezirksvorstands in den vergangenen Jahren gewesen ist und wie sehr das Verbandsleben vom persönlichen Engagement der Mitglieder getragen wird.

Solide Finanzen und organisatorische Veränderungen

Im Bereich Haushalt und Finanzen stellte Herr Keßler den Haushaltsabschluss 2025 sowie den Haushaltsplan 2026 vor. Die bereits im Februar 2026 durchgeführte Kassenprüfung verlief ohne Beanstandungen.

Eine wesentliche organisatorische Veränderung betrifft künftig die Kassenführung: Diese wird – wie bereits in vielen anderen Bezirken praktiziert – an den Bundesschatzmeister übertragen. Damit entfällt die eigenständige Bezirks-

kassenführung in Südbayern. Verbunden war dieser Tagesordnungspunkt mit einem besonderen Dank an den bisherigen Bezirkskassenführer Mario Malter, der über mehr als zwei Jahrzehnte hinweg diese Aufgabe mit großem Engagement wahrgenommen hatte. Die Mitglieder würdigten diese langjährige Tätigkeit mit herzlichem Beifall.

Persönlicher Austausch bleibt zentrale Stärke

Besonderes Gewicht erhielt im Geschäftsbericht der Bereich Veranstaltungen und Mitgliederarbeit. Jörg Keßler betonte, dass gerade in Zeiten des digitalen Wandels und des zunehmenden Fachkräftemangels die persönliche Nähe zu den Mitgliedern eine der wichtigsten Stärken der Bezirke bleibe. Der direkte Austausch, fachliche Gespräche und gemeinsame Aktivitäten machten den Verband lebendig und böten zugleich Möglichkeiten, neue Interessierte für die Verbandsarbeit zu gewinnen.

Der Bezirk Südbayern konnte hierzu erneut ein breites Angebot präsentieren: Informationen für die Mitglieder erfolgen regelmäßig über die IfKom-Website sowie über wöchentlich zusammengestellte Presseinformationen und Veranstaltungshinweise per E-Mail. Mitglieder ohne digitale Anbindung werden weiterhin auf Wunsch per Briefpost informiert.

Auch fachliche und kulturelle Veranstaltungen fanden großen Zuspruch. So wurden Vorträge aus dem Deutschen Museum online angeboten. Ein besonderes Highlight war die Führung durch die Ausstellung „TITANIC – Ihre Zeit. Ihr Schicksal. Ihr Mythos“ im Loksuppen Rosenheim im November 2025. Aufgrund der positiven Resonanz ist bereits eine Fortsetzung geplant: Im Herbst dieses Jahres soll die neue Ausstellung „RÖMER – Gesichter eines Weltreiches“ besucht werden.

Einen festen Platz im Bezirksleben haben zudem die monatlichen Clubtreffen in der Münchner Gaststätte „Zum Brunnstein“, bei denen sich Mitglieder und Freunde der IfKom regelmäßig zum persönlichen Austausch treffen. Darüber hinaus pflegt der Bezirk weiterhin den Informationsaustausch mit „Syntra“, dem

Fach- und Führungskräfte-Netzwerk der Deutschen Telekom, insbesondere zu aktuellen Entwicklungen im Telekommunikations- und IT-Bereich.

Ergänzt wurde das Jahresprogramm durch Frühjahrs- und Herbsttreffen in München sowie durch die Teilnahme am 34. Ingenieuretag der Bayerischen Ingenieurekammer-Bau unter dem Motto „Die Zukunft kommt nicht – wir gestalten sie!“.

Positiv hervorgehoben wurde außerdem die enge und konstruktive Zusammenarbeit mit dem Bundesvorstand sowie mit den benachbarten Bezirken Nord- und Ostbayern.

Einstimmige Entlastung des Vorstands

Im Anschluss an den Geschäftsbericht dankte Kurt Koch dem gesamten Bezirksvorstand für die geleistete Arbeit. Auch aus dem Kreis der Mitglieder wurde die engagierte Tätigkeit des Vorstands ausdrücklich gewürdigt. Sowohl die Genehmigung des Haushaltsplans 2026 als auch die Entlastung des Bezirksvorstands erfolgten einstimmig.

Vorstand mit breiter Unterstützung wiedergewählt

Ein weiterer Schwerpunkt der Bezirksversammlung waren die turnusmäßigen Vorstandswahlen. Der bisherige Vorstand stellte sich – mit Ausnahme des Bezirkskassenführers aufgrund der organisatorischen Neuregelung – erneut zur Wahl und erhielt das Vertrauen der Mitglieder.

Der geschäftsführende Vorstand setzt sich künftig wie folgt zusammen:

- Bezirksvorsitzender: Kurt Koch
- Stellvertr. Bezirksvorsitzender: Jörg Keßler
- Geschäftsführer: Christian Humburg

Besonders erfreulich war zudem, dass sich ein weiteres Verbandsmitglied bereit erklärt hat, künftig aktiv im Bezirksvorstand mitzuarbeiten. Dadurch erhöht sich die Zahl der Beisitzer von bisher fünf Personen auf sechs. Die konkrete Aufgabenverteilung soll in der nächsten regulären Vorstandssitzung im Mai 2026 festgelegt werden.



Geschäftsführender Vorstand des IfKom-Bezirks Südbayern
Christian Humburg, Kurt Koch und Jörg Keßler (von links nach rechts)

© IfKom

Einheitliche Geschäftsordnung beschlossen

Ein weiterer Tagesordnungspunkt betraf die Anpassung der organisatorischen Grundlagen des Verbands. Die Mitgliederversammlung beschloss die Übernahme der neuen Bundesgeschäftsordnung, die seit dem 1. März 2026 gilt und künftig die bisherigen bezirklichen Geschäftsordnungen ersetzt. Hintergrund dieser Änderung ist insbesondere die verbandsweite Neuregelung der Kassenführung.

Blick nach vorn

Zum Abschluss der Versammlung bedankte sich Kurt Koch bei allen Mitgliedern für das entgegengebrachte Vertrauen und die Unterstützung der Bezirksarbeit. Zugleich warb er dafür, den eingeschlagenen Weg auch künftig gemeinsam fortzusetzen.

Mit Blick auf die Bundesversammlung im Oktober betonte er die wichtige Rolle der Bezirke innerhalb des Verbands. Dort würden nicht nur bundesweite Entscheidungen getroffen, sondern auch Erfahrungen aus den Regionen eingebracht, erfolgreiche Ideen ausgetauscht und gemeinsame Ziele entwickelt. Entscheidend sei dabei, dass diese Impulse anschließend vor Ort mit Leben gefüllt würden.

Mit diesem Ausblick auf die kommenden Aufgaben und die zukünftige Entwicklung der Ingenieure für Kommunikation endete die Bezirksversammlung 2026 des Bezirks Südbayern in einer konstruktiven und zugleich zuverlässigen Atmosphäre.

1923 - 2026

103 Jahre VIP / VDPI / IfKom

IfKomJournal 02/2026

ISSN 2700-340X

